



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Stvdivm Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI.

Cap. 9. Was die jenigen/ welche die Krancken begeren zu visitiren/ sollen für einen modum vnd weiß halten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47828)

Erster Theil der vbung

vnd Augenblick/ die er verwendet im Göttlichen dienſt vnd in der hülff ſeines Nechſten / eingedrieben werden inn diſer ſeligen vnd ewigen Stunde deß Himmels / Vnd auff diſe weiß wirdt ihm kein mühe verdrießlich ſein/ ſondern mit einer lieblichen freywilligkeit / wird er ſich begeben zu ſolchen heiligen Wercken/ In gantzlicher vnd ungezweiffelter hoffnung vnd zuuerſicht / daß er gewißlich Chriſti werde genieſſen im Paradeiß / ſeytemal er von deſſelben wegen nicht geſcheucht hat einige mühe noch arbeit auff Erden. Vnd beſchließlichen/ ſeyen hiemit alle Chriſten von mir ermahnt / daß ſie wöllen acquiriren vnd zuwegen bringen Gott den HERREN / welcher durch mittel der Werck der Barmhertzigkeit allhie wirdt verdient vnd dort im Himmel ewiglich genieſſen.

Cap. IX.

Von dem modo vnd weiß/ ſo gehalten ſoll werden von denen/ welche die Krancken begeren mit nutz zu viſitiren.

**N**ichts iſt / welches den Menſchen ſeinem Erſchepffer änlicher vnd gleichförmiger machet/ als wann er ſich beleiſt der guten Werck / vnd durch die Reinigkeit der Seelen ihm nachſchlegt in der gütigkeit vnd reinigkeit. Zu eben diſer hoheit hat vns der HERRE wöllen inuitiren vnd beruffen / als er vns durch die heilige Schrifft zuuerſtehen geben/ daß er den erſten Menſchen habe erſchaffen nach ſeinem Ebenbildt / vns zur anzeig/ daß wir vns auffß höchſt beleiſen ſollen ihne zulieben mit den innerlichen affecten vnd ihm zuſolgen in ſeinen heiligen Tugenten. Dann ob wol mit ohne iſt/ daß Gott den Menſche erſchaffen hat nach ſeinem Ebenbildt/ nicht allein als vil die Seel betrifft/ ſondern auch was die vnſterblichkeit belangt / ſo hat er doch gewöllt / daß der Menſch/ ſich beleiſen ſolte/ ihne/ vermittelſt des Ebenbilds/ zuerkennen/ vnd mit dem verſtandt zulieben/ vnd mit dem willen



willen vnd gedechtnuß jederzeit an ihn zugedencken / auch ihm in der heiligkeit der Sitten nachzufolgen. Vnd was kan einem Knecht oder Sclauen rühmlicher sein / als das er in den Sitten gleichförmig ist seinem Herrn? Die menschliche Natur ist ein Sclau vnd ein Werck ihres Erschepffers / demselben kan sie sich gleichförmig machen / durch mittel der lieblichen affecten vnd tugensamen effecten. Höre / was der heilig Augustinus spricht: Gleich wie Gott der Erschepffer (welcher den Menschen erschaffen hat nach seinem Lebens bildt) ist barmherzig / gütig / gerecht / geduldig / sanffemütig / mitleydig / rain / vnd in allen Tugenten volkommen / eben also ist der Mensch zu dem endt erschaffen / das er solte haben die lieb / das er solte sein gut / gerecht / geduldig / sanffemütig / rain vnd barmherzig. Vnd vmb wie vil mehrers der Mensch diese Tugenten besitzt / vmb so vil näher ist er bey Gott vnd vmb so vil mehrers ist er gleichförmig seinem Erschepffer. Daher dann die jenigen löblich handeln / welche / damit sie einer solchen schönheit vnd herlichkeit gleichförmig werden / vngesparter mühe vnd fleisses / sich auff alle mittel vnd weeg vben in den Wercken der barmherzigkeit / vnd ein höchstes verlangen tragen den Göttlichen fußstapffen zu folgen / vnd ihrem Erschepffer / als vil möglich / gleichförmig zu werden.

Damit aber die jenigen / welche neben andern heiligen Arbeitern sich vben in den vilitationen vnd besuchungen der Kranken / desto grössere verdienst erlangen mögen bey Christo dem *Zernor* / so wol auch den visirten gereiche zu desto grösserer geistlichen vnd leiblichen hülf / so müssen wir wissen / das zweyerley art des Trosts werden gefunden / Der ein Trost beschicht mit Worten / vnd derselb ist gut / seytemal dar durch getröst wirdt der Geist: Der ander beschicht mit den wercken / vnd derselb ist besser / seytemal dadurch nicht allein gesterckt wirdt die Seel / sonder auch der Leib. Jener ist biß weil gut / wann er allein beschicht / diser aber ist in den höchsten bedürffigkeiten des Menschen dermassen nothwendig / das / wofern einer / ohne demselben / nur blosser wort wolt führen / vnd aber er seinem Nächsten helfen köndte mit den wercken / alsdann solches ein zeichen ist / das derselb nicht solle

S

selig



selig werden. Dann es spricht der heilig Ioannes am 3. capit  
**Wann jemandt diser Welt Güter hat / vnnnd sibet**  
**seinen Bruder noch leiden / vnnnd schleust sein Herz**  
**vor ihm zu / wie bleibt die Lieb Gottes inn ihm?**  
 Wo aber kein solche grosse nottürftigkeit wüdt verspürt /  
 so sollen doch die gute Visitanten nicht vnterlassen / samit dem  
 geistlichen Trost / gegen ihnen die Werck der barmherzigkeit  
 zuüben / vnd ihnen zum wenigsten / nach gelegenheit der zeit /  
 ein zeichen der lieb vñ guten affection zuerweisen / mit präsentirung  
 etwa eines wolriechenden Blümleins / oder Obsts / o /  
 der confects / oder sonsten einer labung / die ihnen an der ges  
 sundheit nit schädlich seye. Das durch dergleichen schlech  
 te verehrungen / machen sie die patienten auffmercklich auff  
 ihre geistliche wort / vnd / wie die weise Fischer / verbergen sie  
 nit der Speis der Weltlichen ding / den Angel des geistli  
 chen Trosts / deme die patienten gemeinlich vngehor pflegen  
 audienz zugeben / sondern vil mehr zugedencken auff die  
 schmerzen des Leibs / zumaln / wann der böß Feind ( als der  
 ein Teyder ist ihrer verdiensten vnd geistlichen Früchte ) inen  
 zu der Visitanten ankunfft / solchen ihren schmerzen häuffen  
 vnd vermehren thut.

Wann man derwegen auff diese weis in diesem heiligen  
 Werck verfehrt / so verichten die gottsförchtige Visitanten  
 zweyerley verdienst / erstlich des Almosens / an andern des  
 geistlichen Trosts. Dann wann die Krancken sehen / dz inen  
 etwas ( das seye gleich was es wolle ) verehrt wüdt / so halten  
 sie sich gleichsam für schuldig dem jenigen audienz zugeben /  
 der mit inen begert zureden. Inmittelst nun der Visitant dem  
 kranckē etwas verehrt / kan er in zugleich mitleidiglich etwas  
 fragen wegen seiner kranckheit / nemblich des schlafens / des  
 dursts / des appetits / des schmerzens / vnd anderer derglei  
 chen indispositionen / Vnd daher füglich vrsach schepffen /  
 ihn zutrösten / zur gedult zuermahnen / vnnnd ihm etwa ein  
 frucht erzielen / so denen auß der kranckheit entstanden / welche  
 dieselb mit gedult haben vbertragen / Item er kan ihm etwa  
 ein andächtigs Exempel fürhalten / ( dem ich etlich am ende  
 diese



bis des Buchs eingeführt) Also daß die Krancken ein vil andere meynung empfangen von ihren Kranckheiten / weder sie anfangs gehabt.

Zudem / soll man ihnen erklären vnd anzeigen / was gestalt Gott bisweiln den Menschen mit vilen Kranckheiten / Creutz vñ leiden pflegt heimzusuchen in diesem Leben / damit er also gereinigt werde von seinen Sünden vñnd befreyt der straff des erschrecklichen Segewirs. Nach solchem kan der sorgfelig Visitant den Kranckesüglichen ermahnen zu der heylsamen Beicht seiner Sünd / ihm beynebens zuverstehen gebend / daß die Kranckheiten alsdann gnugsamb seind zu bezahlen für die straff des Segewirs / wann sie aufgestanden werden im standt der gnaden vnd ohne Todesünd. Vñnd wofern darauff der Kranck sagt daß er Begere zubeichten / soll man in ferner fragen zu was zeit er solches Begere zuthun / vñnd alsdann soll man ihn mit einem Beichtwatter fleissig versehen.

Folgentz / wann der Visitant vermerckt / dz der Kranck capax vñnd sehig ist / kan er alsdann ihn mit ein oder mehr argumenten vñnd mit einer solchen discretion / trösten / daß der zuhörer keinen verdruß drob empfangt. Vñnd kan der fürsichtig Visitant leichtlich mercken / ob der Kranck auff seine wort mercke / dann solches wirdt ein zeichen sein / daß es ihm angenehmb ist. Vñnd schließlich / wann er verspürt / dz der Kranck den trost vñnd vnterweisung seiner wort hat angenommen / vñnd wann er von ihm wil vrlaub nemen / soll er sich alsdann hüten / daß er keine andere wort einmische / welche den Leib belangen / damit also der Kranck / nach seinem hinwegscheyden / bey sich selbst gedencke vñnd erwege die ihm fürgehaltene ding: Vñnd daher lerne die Götlich prouidentz zuloben / welche zur zeit der Kranckheit dermassen fleissig procuriret dz heyl der Menschen: Item damit er hinfüran sich beflisse / seine Kranckheiten mit gedult vñnd lob des Herrn zuübertragen.

Nur weniger soll der Gottsfürchtig Visitant nit vnterlassen / die gelehrte Männer heimzusuchen vñnd zutrösten. Dann es begibt sich vilmahls / daß sie zur zeit der Kranckheit / vil trostloser seind / weder die Layen / denen ein jeder kecklich



darff zusprechen vnd jnen etwa einen geistlichen Trost zugeben: Aber den gelehrten darff schier niemant nichts sagen/ außsicht/ daß sie mit etwa von jnen confundirt vnd zuschanden gemacht werden. Aber/leider/das widerspiel befindet sich vilmals/dann eins theils pflegē die gedanken des Menschen/ zu solchen mühseligen zeiten/ eben an dem jenigen ort zusein/ wo er den schmerzen empfindet: Andern theils auch/ weil man vil gelehrte Männer findet/ welche zur zeit der krankheit eben so wenig andacht haben/ als wie sie hatten zur zeit der gesundtheit. Vnd gesetzt/ es seye der Mensch gelehrt vnd andächtig gewesen/ weistu nicht/ daß ein erfahrender vnd geschickter Pilot/ in den groben vngestümigkeiten des Meers/ sich freuet anderer Leut hülff: Eben also sag ich/ pflegt sich diser gelehrt vnd andächtig Mensch/ zur zeit der schweren krankheit/ zustrauen/ wann er von andern Leuten wirdt getröst vnd erlicher ding erinnert/ welche er gesehen vñ studiert hat zur zeit der gesundtheit.

Vnd ist auch hiebey zubedencken/ daß ein Visitator die/ sen vnd allen andern Krancken vmb so vil desto grössern trost wirt hinderlassen/ vmb wie vil weniger er sich besleissen wirt der zierlichen wort vñnd den Krancken zunterweisen mit schlechten/Chüßlichen vnd lieblichen Worten/ damit er also getröst vnd vereinigt werde mit Christo: Vnd dergleichen affecten vnd heilige verlangen sollen alle die jenigen haben/ welche den Krancken begeren einen geistlichen Trost zuertheilen/ vñnd sich selbst bey Gott dem Herrn verdient zumaschen. In erwegung/ daß der Visitator versichert sein kan/ daß er einen grossen verdienst erlangt/ wann ers dahin bringt/ dz der Kranck/ der sey gelehrt oder vñgelehrt/ in seiner krankheit lobet vnd dancket Gott dem Herrn/ deme sich der Lucifer im Paradies hat widersetzt. Dises seind die köstliche effecten/ welche auß einer weisen/ Biederlichen vnd Barmhertigen visitation entspringē/ Dann der Kranck wirt dardurch getröst/ der Visitant wechset vñnd nimbt zu im verdienst/ der allerhöchste Gott wirt gelobt vñnd der Teufel wirt vberwunden/ confundirt vñnd zuschanden gemacht.

Spieglen sollen sich derwegen hierinn alle Sinnliche/ eigen



eigenrichtige Menschen / welche / wann sie etwa einen Krancken heimsuchen / beym anfang vnd endt solcher visitation / nichts anders wissen zureden / als von denen dingen / welche den Leib betreffen. Vnd wolte Gott / das solche Gefellen nit alsdamm mit ihrem vnützigen schmeichlerischen vnd vnkeuschem geschwetz vnd worten / den armen patienten stürzten im vnzünliche consens vnd bewilligung der Todtsünden / seymal solche Teufelische visitationes gerad das widerspiel verursachen / Gott dardurch erzürnen / der Kranck samt dem Visitatore in schwere Sünd fallen / vnd der Teufel frolocket / vnd auß lauter freuden in die Faust hinein lachet. Enthaltten sollen sich die Chriſten solcher ding / vnd sich vil mehr besleiß / das die Krancken durch ihre visitationes vnd heimsuchungen / mit worten dermassen recreirt vñ getröst würdten am Leib / damit ihr Geist nit beraubt würde des geistlichen Trosts vnd unterweisungen: In betrachtung / das sie nicht für geringer scherzen vnd halten sollen die Seel ihres Nechsten / welche himlisch vnd ewig ist / weder den Leib / welcher irdisch vnd sterblich ist.

### Cap. X.

**Das die Kranckheiten vnd andere Trüb-  
sal diser Welt / dem Menschen nit begegnen  
von ohngefahr / sonder auß befehl der Gött-  
lichen prouidenz.**

W den alten zeiten hat man Menschen gefunden / welche dermassen boshaftig vnd erfüllte waren mit eyteler weisheit / das / wann sie sahen / das bißweiln die frommen be-  
trübt / verfolgt vnd vbel tractiert / hergegen die gottlosen be-  
gnad / erhebt vnd geehrt wurden / sie / vnnerschamter weis /  
lagen vñ lehren döffen / das kein Gott / noch kein prouidenz  
verhanden seye / vnd das daher alle ding diser Welt besche-  
hen von ohngefahr. Diser gottlosen meynung / war Diago-  
G in 125